

Am 22. Dezember 1901 wurden zwei alte Weibchen in der Umgegend von Baiersdorf erlegt, das eine steht in meiner Sammlung. In der Dechsendorfer Gegend ist diese Art meines Wissens noch nicht vorgekommen.

71. *Fuligula marila* (L.). Bergente.

Anas marila. Naumann, Nat. d. Vögel Deutschl. XII, S. 88, Taf. 311, N. XIII, Forts. S. 312. *Fuligula marila*. Fädel, Vögel Bayerns, S. 336. Verbreitung: Nordeuropa, Asien.

Vereinzelte Exemplare wurden im November in der Umgegend, so bei Dormitz, erlegt.

72. *Fuligula rufina* (Pall.). Kolbenente.

Anas rufina. Naumann, Nat. d. Vögel Deutschl. XI, S. 7, Taf. 307, N. XIII, Forts. S. 304. *Fuligula rufina*. Fädel, Vögel Bayerns, S. 340. Verbreitung: Südeuropa, Nordafrika.

Am 8. Juli 1896 wurde ein altes Männchen, später ein Weibchen, beide bei Dechsendorf erlegt. (Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Dieses Jahr (d. h. Winter 1903 bis 1904) hat wieder ein Pärchen *Pratincola rubicola* davon Abstand genommen, die Reise nach dem Süden anzutreten. Diese beiden *Pr. rubicola* sah ich zuerst am 25. November, doch war das noch immerhin ein Termin, der einen Wegzug nicht ausschloß. Am 19. Dezember sahen wir uns wieder. Die Quecksilbersäule war bis zum Nullpunkt gefallen, und unsere Vögel befanden sich dementsprechend nicht in rosiger Laune, waren aber doch noch munter, wenn sie auch einen großen Teil ihres mehr vorsichtigen als scheuen Wesens abgelegt hatten. Das Männchen trieb sich auf einem mit Dünger bestreuten Felde umher, während das Weibchen einen Heuhaufen und die Feld und Wiese trennende Hecke zu bevorzugen schien. Die anfangs Januar herrschende Kälte von etwa 8 Grad Celsius überstanden die Schwarzkehlchen ganz gut. Am 9. Januar sah ich das Männchen und am 16. wieder Männchen und Weibchen. Auch die dann wieder eintretende Kälte hat ihnen nichts geschadet, da ich am 27. wieder eins beobachtete. Hoffentlich schlagen sie sich noch bis zum Frühjahr recht und schlecht durch! — Am 16. Januar traf ich auch einen überwinternden *Turdus musicus* an. Auf dem rechten Flügel hatte er eine hellgelbe Deckfeder. Meinen Beobachtungen nach überwintert die Singdrossel hier nur sehr selten, und deswegen führe ich die Beobachtung an.

Bedburg, Rheinland.

H. Frh. Geher von Schweppenburg.

Der Kephahn im Schulhause. Daß das Sprengen eines Feldhuhnvoltkes die isolierten Tiere aufs äußerste verwirrt und es dem Jäger so ermöglicht, in kurzer Zeit die ganze Kette aufzureiben, bewies mir das Verhalten eines Hahnes, der im Herbst 1900 in meine Hände gelangte. Eines Nachmittags stand ich, von dem dienstlichen Besuche einiger Fortbildungsschulklassen kommend, gegen 5 1/2 Uhr im Schulhofe. Plötzlich fielen mir mehrere kleine Knaben auf, welche, wie es schien, ein kleines Huhn auf der Straße vor sich herjagten. Dasselbe sprang vom Bürgersteig aus durch die eiserne Einfriedigung auf das Schulgrundstück und lief weiter in den Hof hinein. Jetzt erkannte ich in dem Vogel einen alten Kephahn. Das Tierchen marschierte — der Schuldiener war mit seiner Familie gerade mit Reinigungsarbeiten beschäftigt — direkt durch die offenstehende Haupttür in das Gebäude und weiter in das nächste zurzeit nicht benutzte gleichfalls geöffnete Klassenzimmer hinein, wo es sich niederlegte und willig von mir greifen ließ. Ich ließ den völlig erschöpften stattlichen Burschen, der, gewiß von der Kette abgesprengt, bis mitten in unseren Fabrikort gelangt war, in meine außerhalb des Schulhauses gelegene Wohnung tragen und setzte ihn dort in Ermangelung eines kleineren Käfigs in eine mit allerlei Vögeln bevölkerte große Voliere. In der ersten Stunde gab er sich der wohlverdienten Ruhe hin, nahm hierauf die gebotene Nahrung: Getreide, Kartoffeln, Kohl willig auf, wurde aber am Abend zum Schrecken der übrigen Vogelhausinsassen bereits so ungebärdig, daß ich ihn schon am nächsten Morgen wieder in Freiheit setzte. Sein gestriges Malheur schien er bereits vergessen zu haben; denn er strich eiligst von den sich langsam öffnenden Händen ab, dankte für den ihm gewordenen Schutz mit lautem „Gerrek!“ und fiel in einen nahen Kartoffelacker ein.

Fechenheim-Mainkur, Oktober 1903.

Schilling, R.

Nächtlicher Besuch eines Sumpfhühnchens. Im Dorfe Hohnstädt bei Grimma — hochgelegen, am linken Muldenufer — saßen in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober vorigen Jahres gegen 1/2 1 Uhr noch drei Herren bei einem Glase Bier. Da vernahmen sie ab und zu an der Haustür ein leises Klopfen, doch beachteten sie es nicht weiter. Als das jedoch nicht nachließ, ging der Wirt hinaus und fand vor seiner Tür ein Sumpfhühnchen (*Ortygometra porzana*) sitzen, das sich ruhig wegnehmen ließ. In die Gaststube gebracht, ist es zuerst lebhaft darin umhergeflogen, bald aber ruhig geworden, ist auf die Stühle geschüpft, zuletzt sogar auf der Sofalehne hinmarschiert. Der Wirt hat ihm alsdann ein Zimmer angewiesen, in dem es 14 Tage lang, ohne große Scheu zu zeigen, gewohnt hat. Die dargereichte Nahrung hat es gern angenommen. Ein offenes Fenster verhalf ihm am 13. November wieder zu seiner Freiheit. Das Tier ist in der betreffenden Nacht wahrscheinlich durch den dichten

Nebel aus seiner Zugrichtung gekommen und von dem Lichte vor dem Gasthose — er steht ziemlich hoch im Dorfe — angezogen worden. Unter der Haustür hat das helle Licht hervorgeleuchtet. Es hat hineingewollt, ist darum auf der Schwelle hin- und hergelaufen und hat dabei öfter mit dem Schnabel angestoßen, daher wohl das „Klopfen“. C. Ripping, Grimma.

Zu den „ornithologischen Beobachtungen“ in Nr. 7 dieser Zeitschrift: **Gewandtheit einer gelben Bachstelze (*Budytes flavus*)**. Die von Dr. A. Meyer am 6. März dieses Jahres beobachtete gelbe Bachstelze, die so gewandt dem Sperber entwich, war sicherlich *Motacilla boarula* L., die Gebirgsbachstelze. Es geht das wohl bestimmt hervor aus der Zeit (Anfang März) und dem Orte (tiefes Flußbett) des Vorkommens. *Budytes flavus*, die Schafstelze, ist Anfang März noch nicht da und nicht an der beschriebenen Örtlichkeit. Auch die Gebirgsbachstelze ist ein sehr gewandter Flieger. Bank.

Waldlaubvogel im Nadelholze. Der Waldlaubvogel (*Phylloscopus sibilator*) „liebt“ nach Naumann (II. Band, S. 124) „die Nadelwälder mehr, als ein anderer Vogel dieser Familie“. Es ist jedoch — mit einer Ausnahme — dann bemerkt, daß der Kiefern- oder Fichtenhochwald mit Laubholz untermischt sein muß. — Bei uns am Oberharz, wo die Fichte so sehr dominiert, kommt er vielfach vor, aber stets in den eingesprengten kleinen Buchenbeständen. *Ph. sibilator* ist doch wohl, wie Altum sagt, „eminenter Buchenvogel“. Bank.

Bücher-Besprechungen.

Dr. Barrot, Ornithologische Wahrnehmungen auf einer Fahrt nach Ägypten.
München 1903.

Eine im Frühjahr des Jahres 1902 unternommene Reise führte den Verfasser über Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel, Port Said nach Kairo und von da zurück über Alexandria, Brindisi, Triest, Venedig nach München. Während der Seefahrt wurden zahlreiche auf dem Zug befindliche Landvögel beobachtet. Aus ihrem Verhalten glaubte Verfasser schließen zu müssen, daß sie durch irgend welche Hindernisse (ungünstiges Wetter) aufgehalten waren und dem sicheren Tode entgegengingen, da sie die Zugrichtung verloren zu haben schienen — ein Schluß, der nicht einwandsfrei erscheint, da wir die Flugkraft des einzelnen Vogels nicht sicher taxieren können. Auf einer Seefahrt in der Nähe der Kanarischen Inseln hatte Referent Gelegenheit Bachstelzen, Laubsänger und Schwalben zu sehen, die dem Schiffe folgten. Er konnte sich dabei des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich mehr um ein Umschwärmen des Schiffes ohne zwingenden Grund, als um ein Hilfsuchen handelte. Mehrmals sah Verfasser, daß Landvögel versuchten, sich auf der bewegten Meeresfläche niederzulassen; er glaubt, daß sie dies in ruhigem Wasser wirklich ausführen. Auf der Fahrt durch das östliche Mittelmeer fanden sich viel mehr Vögel am Schiffe ein, als im westlichen Mittelmeer. Dies spricht dafür, daß Ägypten den Zielpunkt der Wanderstraße für viele europäische Vögel bildet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Frh. Geyer von Schweppenburg H., Schilling R., Bank

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 233-235](#)